

„Wir brauchen verzweifelt Hilfe“

Lhakpa Dhundup, in Nepal für den Verein Sano Madad im Einsatz, über die Situation nach der Flut

Altötting. Drei Wochen ist es her, dass Lhakpa Dhundup zum letzten Mal mit seinen Freunden Fußball spielte. „Das ist mein Team“, sagt er und vergrößert ein Foto auf seinem Handy. Mit dem Finger tippt er auf einen der jungen Spieler. „Er ist tot“, sagt Lhakpa Dhundup. „Er hier hat keine Eltern mehr“, zeigt er auf den nächsten. Und wieder ein anderer „hat alles verloren, was er hatte“. Die Stimme des Nepalesen zittert. Noch weiß er nicht, wie viele seiner Freunde und Verwandten in der Flut gestorben sind. Er selbst befand sich zum Zeitpunkt der Katastrophe in Deutschland und ist derzeit zu Besuch in Altötting, bei seinen Freunden des Vereins Sano Madad. Fast im Minutentakt erreichen ihn in diesen Tagen Nachrichten über den Tod Nahestehender. Doch die Trauer schiebt er beiseite, so gut es geht. Stattdessen sammelt er Namen von Kindern und Jugendlichen, deren Eltern verstorben sind, trägt Informationen über ihre Situation zusammen, erstellt Listen, hält Kontakt in die Heimat. So koordiniert Lhakpa Dhundup, der schon lange in Nepal für Sano Madad im Einsatz ist, die Hilfe vor Ort mit. Und diese ist nach der verheerenden Flut wichtiger denn je.



Derzeit hält sich Lhakpa Dhundup in Deutschland auf.

Seit Jahrzehnten setzt sich Sano Madad für Bedürftige in Nepal ein. Vor allem Kinder und Jugendliche unterstützt der Altöttinger Verein bei der Schul- und Berufsausbildung. Nach 2015, als ein Erdbeben die Region um den Nationalpark Langtang erschütterte, widmete sich der Verein zudem dem Wiederaufbau. Dieser dürfte auch nun wieder in den Fokus rücken.

Denn die Dörfer am Eingang des Nationalparks gibt es – wie berichtet – nicht mehr. Der Ort Syafru Bensi ist fast ganz zerstört, das nahe Old Syafru wurde



Das Kloster Yellow Gumba (oben) ist wie nach dem Beben 2015 zur Notunterkunft geworden: Zahlreiche Opfer der Flutkatastrophe wurden hierher evakuiert. Doch die Zustände vor Ort sind problematisch.

– Fotos: Sano Madad

vollständig ausgelöscht. Die gewaltigen Schlammluten rissen Häuser und Menschen mit sich. Der Vereinsvorsitzende Dr. Herbert Nennhuber und sein Einkollege Dieter Prenninger-Hackl kennen die Orte und viele der Opfer von ihren zahlreichen Besuchen in Nepal persönlich. Immer wieder schütteln sie den Kopf, wenn Lhakpa Dhundup von weiteren Kindern erzählt, die ein Elternteil verloren haben oder durch die Naturkatastrophe zu Vollwaisen geworden sind. 58 Kinder sind mindestens betroffen, erzählt Lhakpa Dhundup, das jüngste zwei, das älteste 15 Jahre alt. So viele stehen zumindest in diesem Moment auf seiner Liste, laufend kommen neue Namen hinzu.

Offizielle Zahlen über die Opfer zu bekommen ist schwierig – die Situation vor Ort ist chaotisch, weiß Herbert Nennhuber. Die Flut hat Straßen und Brücken zerstört, viele Dörfer sind von der Außenwelt abgeschnitten, den Überlebenden drohen die Lebensmittel auszugehen.

Hilfe durch die Regierung, die Helikopter in die Täler schicken soll, kommt nur schleppend in Gang. Wer aus besonders betroffenen Dörfern wie Timure und Syafru Bensi fliehen oder evakuiert werden konnte, hat sich – wie nach dem Beben 2015 – ins Yellow Gumba und andere buddhistische Klöster gerettet. „Sie schlafen dort auf dem Boden“, berichtet Dieter Prenninger-Hackl. Rund 320 Menschen drängen sich derzeit allein im Yellow Gumba, erzählt Lhakpa Dhundup. Es mangelt an medizinischer Versorgung, an Nahrung, an Hygieneartikeln, an Betten – eigentlich an allem.

Hier kurzfristig zu helfen, um die schlimmste Not mit zu lindern, ist eines der ersten Ziele von Sano Madad. Mittelfristig gelte es, ein finanzielles Polster zu schaffen, um die vielen betroffenen Kinder zu unterstützen, sagt Herbert Nennhuber. Langfristig soll – ebenfalls wie 2015 – der Wiederaufbau der Häuser angegangen werden. Sicher sei zu jedem Zeitpunkt, betonen Herbert Nennhuber und



Mindestens 58 Kinder aus dem Wirkungsbereich von Sano Madad haben Angehörige verloren. So wie die Patenkinder Dawa (links), die ihre Eltern verloren hat, Kasu (Mitte), deren Vater verstorben ist, und Amir. Auch der Vater des Zehnjährigen wurde Opfer der Flut.



Vor drei Wochen entstand dieses Foto von Lhakpa Dhundups Fußballteam. Nach der Katastrophe versuchte er, seine Freunde zu erreichen. Mindestens einer ist verstorben, vier haben ihre Familie verloren.

Dieter Prenninger-Hackl, dass die Spenden ohne Abzüge in Nepal ankommen. Anders als viele Nichtregierungsorganisationen ziehe Sano Madad keine Verwaltungskosten ab.

Wo welche Spenden wann genau eingesetzt werden, entscheidet der Verein bei Besuchen vor Ort – Herbert Nennhuber plant für November seine nächste Reise nach Nepal – und mit Hilfe von Verbindungsleuten wie Lhakpa Dhundup, der kommende Woche nach Nepal zurückkehrt. Dann beginnt seine eigentliche Arbeit. Der 33-Jährige ist seit 2013 für Sano Madad im Einsatz. „Er war selbst einmal eines unserer Patenkinder“, sagt Herbert Nennhuber. Dank des Vereins machte Lhakpa Dhundup einen höheren Schulabschluss, heute prägt er mit seinem politischen und sozialen Engagement seine Heimatregion. Bewusst habe er sich dazu entschieden, für den Verein zu arbeiten, sagt der Nepalese. „Das ist meine Aufgabe.“ Auch, weil er selbst erfahren hat,

wie dringend notwendig die Hilfe für Kinder und Jugendliche in Not ist. Sieben Geschwister verlor er beim Erdbeben 2015, nur seine Mutter und ein Onkel überlebten. „Ich weiß, wie es ist, die Nächsten zu verlieren.“ Die betroffenen Kinder litten am meisten, viele seien in schlechtem Zustand, körperlich wie mental. „Wir brauchen verzweifelt Hilfe“, sagt Lhakpa Dhundup eindringlich, um die Kinder medizinisch zu behandeln, um sie in ihrem Leid zu unterstützen, um sie wieder zur Schule schicken zu können – diese hat die Flut wunderbarerweise überstanden, weil sie hoch genug in den Bergen liegt. Den meisten Überlebenden, ergänzt Herbert Nennhuber, sei nichts geblieben. Wer überlebt habe, stehe mit dem da, was er am Leib trägt, sagt der Vereinsvorsitzende. „Und mit der Trauer.“ – gm

Spenden an Sano Madad können auf das Vereinskonto bei der Sparkasse Altötting-Mühlldorf (BIC: BYLADEM1MDF, IBAN: DE17711510200011157492) überwiesen werden.